

Gewöhnliche Ware.

Abb. 10: Bruchstück einer feintonigen, hellen Reibschale, im Innern mit Quarzkörnern besetzt, Durchmesser: 28 cm, auf dem Kragen die beiden Stempel G. ATISIVS und GRATVS. Über die in Süd- oder Mittelgallien arbeitende Manufaktur der Atisii vgl. Ritterling, Nass. Annalen XL 1912 (Hofheim) S. 510 und Hähle, Pauly-Wissowa Suppl. III Sp. 180.

Villingen i. B.

Paul Revellio.

Eine südgallische Relief-Sigillataschüssel mit Innen- und Außenstempel des Murranus.

Die im Fundbericht Aachen Germania XI S. 151 erwähnte panna Drag. 29 erheint besonderer Veröffentlichung wert, da sie einen Innen- und Außenstempel der gleichen Töpfer-Offizin aufweist. Noch vor kurzem beklagt Behrens Germania XII, S. 111, keine solche Schüssel zu kennen, welche beide Stempelarten vereint trägt. Die fast vollständig wieder zusammengesetzte Schüssel (Inv. 27. 45) Abb. 1, 1¹⁾ wurde am Aachener Marktplatz in einer claudisch-neronische Keramik führenden Schicht gefunden, die ihrerseits eine tiberische Ablagerung überdeckte²⁾. Der Durchmesser am Rande beträgt 24 cm; der aus dem Model gepreßte Teil mißt 21,9 cm, entspricht also der üblichen panna bessalis nach dem drusianischen Fuß von 35 cm³⁾. Im inneren Bodensitz der Stempel OF MVRRRA (C. XIII 1594), die Fabrikmarke des Töpfermeisters in dessen Werkstatt das Gefäß ausgeformt wurde; im gleichen Betriebe arbeitete aber auch der Künstler der Formschüssel, der sein Werk mit dem — auf der ausgeformten Schüssel rückläufig erscheinenden — Stempel OF MVRRANI signierte, wiederum ein Beleg zu der Annahme Knorr's⁴⁾, daß „bei den südgallischen Töpfern in der Regel der Hersteller des Modells auch der Verfertiger der ausgeprägten Schüssel ist“. Das Rankenornament beider Zonen entspricht im Stil der von Behrens Mainzer Zeitschr. X S. 97 Abb. 24 veröffentlichten Scherbe, die ebenso wie das eng verwandte Bruchstück bei Walters, Roman Pottery S. 89, Fig. 96 = M 259 den gleichen Modelstempel wie die Aachener Schüssel trägt. Die beiden Blätter mit verdickter Spitze in der äußeren Zone sind sonst nur als Typen des Bilicatus bekannt⁵⁾ und unterstreichen damit die bereits bei Knorr a. a. O. S. 64 angedeuteten Beziehungen des Murranus zu älteren Töpfern. Die Aachener Schüssel ist eine frühe Arbeit der unter Claudius beginnenden und noch nach Rottweil liefernden Werkstatt. In der gleichen Schicht wurden die Scherben Abb. 1 und 2, 2—4, 6, 8—15 gefunden. Nr. 8 ist von einer Schüssel des Scottius⁶⁾, vermutlich auch Nr. 6; Nr. 5, Arbeit des gleichen Töpfers⁷⁾, wurde in der tiberischen Schicht gefunden und gibt — dort isoliert stehend — den Anschluß nach oben. Nr. 5 hat die Verzierungsweise frühclaudischer Töpfer, auch der NAMVS FE (C. XIII, 1407) gestempelte Schüsselboden N. 2 ist früh. Für claudische Zeit spricht der Schuppengürtel von Nr. 9, der hier aus Einzelgliedern eines Eierstabs be-

¹⁾ Die Zeichnungen verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn Prof. Knorr-Stuttgart.

²⁾ Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins Bd. 48/49 (1926/27) S. 275 ff.

³⁾ Bonn. Jahrb. 150: Oxé, Die Töpferrechnungen von La Graufesenque S. 68 f.

⁴⁾ Knorr, Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des ersten Jahrhunderts S. 10 und 119.

⁵⁾ Knorr a. a. O. Taf. 14, 5 u. 6.

⁶⁾ Knorr a. a. O. Taf. 70, 24 u. 25; Taf. 71 B.

⁷⁾ Knorr a. a. O. Taf. 71 Scherbe von Emerkingen.

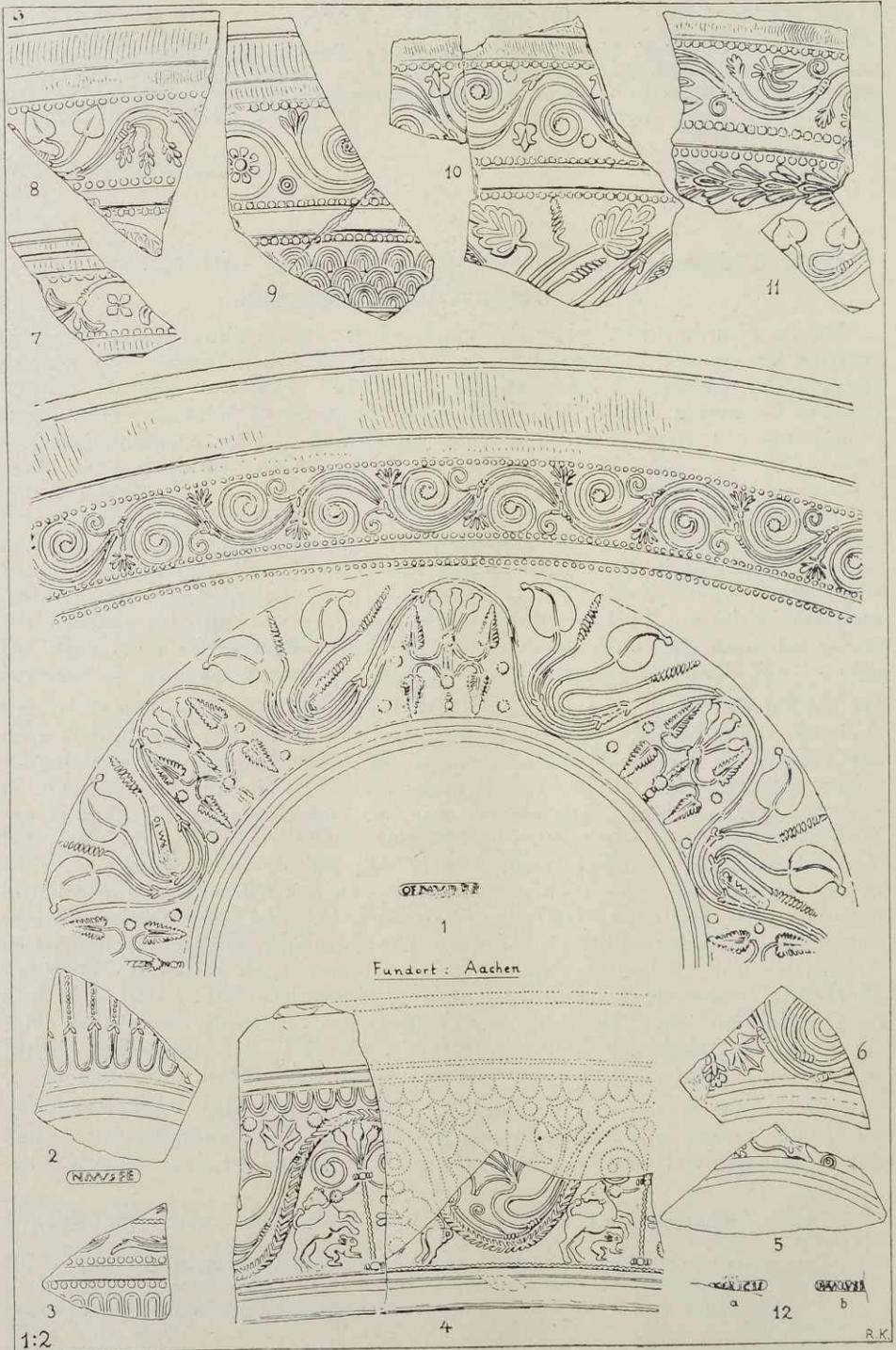


Abb. 1,

steht, Nr. 14 ist wohl neronisch. Jüngerer Art sind Nr. 10⁸⁾ und der wohl zugehörige Splitter Nr. 15. Nr. 11 ist Arbeit des BASSI COEL und zeigt bereits den auf vespasianischer Ware häufigen Blattkranz; vom gleichen Töpfer ist auch Nr. 15⁹⁾. Der claudische Becher Drag. 50 Nr. 4 ist verwandt mit Rit-

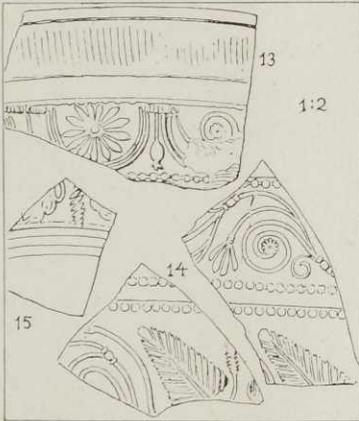


Abb. 2.



Abb. 3.

terling, Hofheim Taf. XXVII, 1. Aus der tiberischen Füllung stammt Nr. 7 (Vorstufe zu Drag. 29). Nr. 12a (Drag. 24?) FELICIS (C. XIII, 889); 12b Tellerboden PAVLLVS F (C. XIII, 1520).

Als Anhang sei erwähnt, daß zusammen mit den oben beschriebenen Sigillaten, neben zahlreichen Resten der Halbkugelschälchen Hofheim Typ 22 und Becher Hofheim 25/26 auch in mehreren Exemplaren der zu diesem Service gehörige Schenkkrug nachgewiesen werden konnte. Die Scherben erlaubten die zeichnerische Rekonstruktion (Abb. 5) dieser anscheinend noch nicht veröffentlichten Form. Der weiße Ton ist außen gelbbraun gefirnist, die Wandungen dicht mit feinem Gries bedeckt; die glatte Bodenplatte ist in der Mitte ein wenig aufgewölbt. Ein unveröffentlichter Krug im Kölner Wallraf-Richartz-Museum (Inv. 25. 266) mit oben und unten abgekantetem Bauch, Kerbbändern und dünnem hellrotem Überzug stellt eine etwas jüngere Entwicklungsstufe dieser Form dar.

Aachen.

O. E. Mayer.

Doppelstempel auf Terra Sigillata.

Herr Direktor Behrens bespricht in „Germania“ XII, Heft 5, in seinen Bemerkungen zu „CIL XIII 10001, 115 k“ auch doppelt gestempelte Sigillatagefäße, die einen Stempel des Modeltöpfers und einen Stempel des Töpfers haben, der das Gefäß aus dem Model ausformte. Herrn Behrens ist leider kein Beispiel der Gefäßform Dragendorff 29 bekannt und auch das über doppelt gestempelte Gefäß der Form Dr. 57 von ihm wiedergegebene ist dürftig. Ich darf deshalb vielleicht sagen, daß z. B. neugefundene Doppelstempel auf

⁸⁾ Die obere Zone wie Knorr, Aislingen Taf. VIII, 2 OF PATRIC: das Blatt der unteren Zone auch bei FIRMO und MELVS.

⁹⁾ Knorr, Aislingen Taf. XVIII, 5.